

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plagooorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 161

Mittwoch, den 13. Juli 1932

Jahrgang 105

Macdonald über die Lausanner Konferenz

Das letzte Wort über die Reparationen — Keine Europafront gegen Amerika

London, 12. Juli. Der englische Ministerpräsident Macdonald hat gestern im Unterhaus einen Bericht über die Lausanner Konferenz gegeben. Macdonald führte aus, er nehme für sich in Anspruch, daß die Konferenz am Ende zu einer Regelung der Reparationsfrage führen könnte, die an der Wurzel einer jeden wirtschaftlichen Schwierigkeit seit der Beendigung des Krieges ansetzte. Die Reparationen hätten die Staatshaushalte der einzelnen Länder verfallt, sie hätten im Herzen Europas ein Land in eine finanzielle Lage gebracht, die eine Drohung für die Welt geworden sei. Sie hätten viel dazu beigetragen, die Wirtschaft der einzelnen Länder in Unordnung zu bringen. Solange es Reparationen gebe, könne sich die Wirtschaft nie wieder vollständig erholen.

„Wir sind nach Lausanne gegangen“, so sagte Macdonald, „um uns mit dieser Frage zu beschäftigen, und ich brauche mich bei dem Hause nicht zu entschuldigen, wenn ich diese Frage als erste und wichtigste auf das Programm setze. Das Uebrige läuft jetzt weiter. Warum? Weil wir eine Lösung für das Reparationsproblem anbieten konnten.“ (Beifall.) Er hoffe, daß man als Ergebnis von Lausanne nunmehr das letzte Wort über die Reparationen gehört habe. (Beifall.) Macdonald wies auf die Gefahren hin, unter denen die Welt dauernd wegen der Krise Deutschlands gelitten habe. Solange nicht die Lage Deutschlands als ein Element im Weltmarkt, als ein Faktor nicht nur innerhalb Europas, sondern als ein Faktor für die ganze Welt verstanden und behandelt werde, gebe es auch für England keine Erholung (Beifall). Mit immer größer werdender Besorgnis hätten darum er, der Schatzkanzler und der Handelsminister die Anzeichen außergewöhnlicher Ereignisse in Deutschland verfolgt.

Macdonald sprach dann über die geschichtliche Entwicklung seit der Londoner Siebenmächtekonferenz. Der große zeitliche Zwischenraum zwischen dem Baseler Sachverständigenbericht und der Lausanner Konferenz gereiche niemand zur Ehre. Er habe genug davon, immer nur auf neue Wahlen zu warten. Der Reichskanzler v. Papen habe sich hartnäckig geweigert, zuzugeben, daß Deutschland irgend etwas mit den Kriegsschulden zu tun habe. Als ich ihm sagte: „Sie müssen wirklich ein Versprechen geben“, antwortete Papen, „daß er sich aus grundsätzlichen Erwägungen heraus unbedingt weigern müsse, eine Verquickung von Reparationen und Kriegsschulden anzuerkennen“. In Washington wiederum sei Europa gesagt worden, daß Amerika die Kriegsschulden nicht vom gleichen Standpunkt aus erwägen könne wie seine Schuldner, die Reparationen erhielten. Glücklicherweise seien die amerikanischen Reden und andere Kundgebungen der amerikanischen öffentlichen Meinung dahin gegangen: „Laßt Europa selbst über die Regelung entscheiden, die es unter Berücksichtigung aller Umstände für sich selbst am geeignetsten hält. Laßt Europa seine Ansichten kundgeben, und wir werden auf vernünftiger Grundlage die Rolle darlegen, die Amerika billigerweise übernehmen kann.“

Macdonald ging sodann auf die Gerüchte über ein von den Mächten in Lausanne getroffenes Gentleman-Abkommen ein. Bei Eröffnung der Vollziehung der Lausanner Konferenz habe er am vergangenen Freitag in Anwesenheit der Presse diesen Beschluß mitgeteilt, den er allerdings nicht als Gentleman-Abkommen bezeichnet habe. Es sei die Antwort auf eine Frage des deutschen Reichskanzlers gewesen, der gefragt habe, ob eine neue Konferenz einberufen werde, falls das Lausanner Abkommen scheitere. „Gewiß“, habe er, Macdonald, geantwortet. Denn was wäre sonst eingetreten? Man wäre wieder zum Youngplan zurückgekommen und die ganze provisorische Maschinerie wäre in Stücke gefallen, weil die Grundlagen vernichtet gewesen wären. Man wäre wieder zum Ausgangspunkt zurückgekehrt. Um dies zu vermeiden, sei in Lausanne mittels eines Kompromisses ein neues Abkommen getroffen.

Macdonald wandte sich gegen die Behauptungen, daß Europa sich einfach zusammengeknaut habe, um Amerika eine Art Ultimatum zu überreichen. Diese Behauptungen würden wahrscheinlich üble Folgen haben. Er wolle es daher vollkommen klarmachen, daß in Lausanne lediglich die inneren Schwierigkeiten Europas in Ordnung gebracht worden seien und daß man sich dort über Vorschläge geeinigt habe, die die dort versammelten Nationen für richtig hielten. Die englische Regierung habe ganz einfach gesagt „allgemeine Streichung“. Das habe sich nicht erreichen lassen, aber es sei erreicht worden, daß Deutschland sich zur Zahlung einer Endsumme bereit erklärte, und daß damit die Reparationen erledigt wurden.

Wenn Europa, so fuhr Macdonald fort, seine wirtschaftlichen und finanziellen Probleme lösen will, so muß es dies auch mit den politischen Fragen tun, denn die politischen Probleme hängen von der politischen Geistesverfassung ab.

Wir müssen noch die aus dem Kriege übrig gebliebene Atmosphäre verschänken. Deutschland muß als eine Nation mit Hochachtung betrachtet werden und als eine Nation, die im Rate der Völker befragt werden muß, deren Rat angenommen werden muß, wenn er weise ist, oder nicht, wenn er nicht weise ist, genau so, wie es bei jeder anderen Nation der Fall ist. Deutschland muß in den Rahmen der normalen Beziehungen zu den Völkern wieder eingefügt werden. Ich freue mich, sagen zu können, daß Lausanne uns näher an Frankreich, Frankreich näher an Deutschland und Frankreich und Deutschland näher an uns Engländer gebracht hat.“

Keine Rückkehr zum Youngplan

U. Berlin, 12. Juli. In der deutschen Presse ist bezüglich des englisch-französischen Geheimabkommens über die Ratifizierung des Lausanner Abkommens behauptet worden, falls dieses Abkommen nicht ratifiziert werden würde, würde der Youngplan wieder in Kraft treten. Dazu wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: „Es sei richtig, daß die Engländer und Franzosen nicht vor Abschluß der Verhandlungen mit Amerika über die Rückzahlung der Schulden das Lausanner Abkommen ratifizieren würden. Bis dahin habe Deutschland jedenfalls nichts zu zahlen. Falls das Abkommen nicht ratifiziert werden sollte, würde eine ganz neue Lage entstehen und eine neue Tributkonferenz notwendig werden. Von der Rückkehr zum Youngplan könne keine Rede sein, was schon aus den übereinstimmenden Kommentaren der Weltpresse hervorgehe.“

Die Abrüstungskonferenz wird vertagt

U. Genf, 12. Juli. Die Ausarbeitung des Verträgenplanes, den Benech als Hauptberichterstatler dem Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz vorlegen soll, stößt jetzt auf

Arbeitsdienst und Siedlung vor dem Kabinett

Die Beratungen über das Aufbauprogramm — Kein neues Uniformverbot

U. Berlin, 12. Juli. Das Reichskabinett beschäftigte sich am Dienstag nachmittag in mehrstündiger Sitzung mit der Siedlungs- und Arbeitsdienstfrage. Eine amtliche Mitteilung über den Verlauf der Beratungen wurde nicht ausgegeben. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Zu den Beratungen des Reichskabinetts über den freiwilligen Arbeitsdienst erfährt der „Volkswagen“ u. a.: Im allgemeinen sei vorgegeben, daß zur körperlichen und geistigen Wiedererleichterung der Arbeitslosen der freiwillige Arbeitsdienst ausgedehnt werde, aber nur für gemeinnützige Arbeiten, die nicht den freien Arbeitsmarkt beeinträchtigen und nicht auf der Grundlage politischer Organisationen. Das Reich stelle die Mittel zur Verfügung, über die im Referentenentwurf Näheres noch nicht ausgeführt sei. Man rechne mit 44 Millionen Mark, dazu sollen noch 16 Millionen Mark Ersparnisse der verschiedenen Organe der Arbeitslosenfürsorge kommen, die gleichfalls für den freiwilligen Arbeitsdienst aufgewandt werden sollen. Es kämen im wesentlichen Personen unter 25 Jahren in Betracht, mit einigen Ausnahmen, die auch bei höherem Alter die Teilnehmerhaft am freiwilligen Arbeitsdienst gestatten. Ein Reichskommisssar, der dem Reichsarbeitsministerium unterstehe, soll für die Durchführung eingesetzt werden. Es würden entsprechende Unterkommissariate gebildet. Außerdem werde aus den Organisationen ein Beirat geschaffen.

Oberbürgermeister Dr. Gördeler sprach in der Aula der Universität Leipzig über die Arbeitsdienstpflicht. Er teilte mit, daß bis zum Ende dieses Jahres noch 200 000 Mann beschäftigt werden würden, von den benötigten 60 Millionen Mark lägen 40 Millionen Mark bereit.

Keine Maßnahmen

gegen die politischen Unruhen

Der Reichsinnenminister lehnt neues Uniformverbot ab

Amlich wird mitgeteilt: „Der Reichsminister des Innern empfing am Dienstag nachmittag auf ihren Antrag die Vorstandsmitglieder der SPD, die Abgeordneten Weis und Dr. Breitscheid, die dem Minister das von der Partei gesammelte Material über die politischen Zusammenstöße der letzten Zeit überreichten. Die Herren machten weiter darauf aufmerksam, daß sie die politische Lage in Deutschland im Augenblick als besonders ernst ansehen und fordernden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit. Insbesondere stellten sie die Wiedereinführung des Uniformverbots als notwendig hin. Der Minister erklärte, daß er Provokationen, von welcher Seite sie

Tages-Spiegel

Der englische Ministerpräsident hat gestern vor dem Unterhaus über das Ergebnis der Lausanner Konferenz berichtet.

Wie der englische Außenminister Simon im Unterhaus bekanntgab, sollen bei Einverständnis Frankreichs und Italiens auch die Lausanner Sonderabkommen veröffentlicht werden.

Das Reichskabinett wird während der Reise des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers nach Neudeck die Frage der Arbeitsdienstpflicht weiter beraten. An Mitteln sollen hierfür 60 Millionen zur Verfügung stehen.

Reichsinnenminister v. Gayl hat sozialdemokratischen Forderungen gegenüber die Wiedereinführung eines Uniformverbotes abgelehnt.

In Württemberg kam es vorgestern und gestern in Waiblingen, Tübingen, Heilbronn, Lausen a. N. und Heidenheim zu politischen Zusammenstößen.

immer weitere Schwierigkeiten. Die bisherige Absicht, auf der Grundlage des Simon-Vorschlags eine große Entscheidung auszuarbeiten, die zusammenfassend die allerdings außerordentlich geringfügigen Ergebnisse der bisherigen Abrüstungsverhandlungen wiedergeben und damit die Vertagung vor der Öffentlichkeit rechtfertigen sollte, ist bereits aufgegeben, da gegen die einzelnen Punkte dieses Vorschlags von verschiedensten Seiten starker Widerstand geltend gemacht worden ist. Es ist daher zurzeit beabsichtigt, den Hauptauschuß Ende dieser oder Anfang nächster Woche zusammenzutreten zu lassen, um sodann lediglih die Vertagung der Abrüstungskonferenz um einige Monate zu beschließen. Die deutsche Abordnung wird, wie verlautet, dieses Vorgehen auf das schärfste ablehnen.

auch kämen, nicht dulde und es auf das äußerste bedauere, daß es infolge solcher Provokationen zu blutigen Zusammenstößen gekommen sei. Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sei jedoch zunächst Sache der Landesbehörden. Das Reichskabinett werde, nachdem nunmehr der Reichskanzler zurückgekehrt sei, zu der innerpolitischen Lage alsbald Stellung nehmen. Die Wiedereinführung des Uniformverbots lehnte der Minister ab.

Scharfe nationalsozialistische Warnung an v. Gayl

Unter der Überschrift: „Nun ist es aber genug“ beschäfligt sich der „Völkische Beobachter“ mit den blutigen Ereignissen des letzten Sonntags und schreibt u. a.: Noch nie habe die rote Bestie mehr Freiheit zu brutalstem Terror gehabt, als heute. Der Staat solle sich der Gefahr, in der er schwebt, bewußt sein, wenn er es dahin treiben lasse, daß er das Leben seiner Volksgenossen nicht mehr zu schützen imstande sei. Es könne eine Macht aufstehen, die die Pflicht zu der ihren mache. Gayl möge vielleicht den guten Willen haben. Es fehle ihm jedoch der Mut zur Tat. Es komme die Stunde, da kein Recht und Gesetz es verweigern könne, wenn der Angegriffene zur Waffe greife und sich wehre.

Am Schluß des Artikels heißt es: In Hagenow haben SA und SS von der Notwehr Gebrauch gemacht und in wenigen Minuten war der Hause von hell- und dunkelrot verflagen. Das gelte Herrn von Gayl und seinen Helfern noch einmal zur Warnung, und das möge allen denen zur Lehre sein, die sich über die Ruhe und die schier unfähbare Geschlossenheit unserer Armeen leichtsinnigen Trugschlüssen hingeben. Wir haben unsere Pflicht mehr als erfüllt, wir haben gewarnt, haben mit praktischem Rat nicht gespart, haben uns zur Verantwortung gestellt. Mehr können wir nicht tun. Noch einmal verlangen wir ein Ende von Mord und Terror.

Von Gayl fährt mit von Papen nach Neudeck

Außer dem Reichskanzler, der, wie schon gemeldet, heute abend zum Reichspräsidenten fährt, wird auch Reichsinnenminister von Gayl nach Neudeck fahren. Man kann daraus schließen, daß außer den Lausanner Verhandlungen auch die innerpolitischen Verhältnisse zur Besprechung kommen. Man wird wahrscheinlich die Zustimmung des Reichspräsidenten zu den wichtigen Entscheidungen der Reichsregierung einholen wollen. Diese dürften vor allem auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung, und zwar der Siedlung und des Arbeitsdienstes, liegen. Man denkt dabei möglichst alle arbeitsfähigen Deutschen in bestimmten Altersgrenzen zu dem freiwilligen Arbeitsdienst heranzuziehen.

mittel
billig
ter
Oel (50)
ones
teck (25)
en nur
bringen)
er
imer
45
bringen)
ein
t (1.-)
elbffel
slöfkel
en nur
5
nd
mudeln
und
ies-
i (73)
abel
r
messer
je 27)
en nur
0
elabgabe
rdnung)
rtikel
zel
nseife
28 und
ststück
tten-
10 und
Be
rste 33
80
ie auf
ter und
stafeln.
VER
KRANZ
Witterung
Mittwoch
ein
abend
hof-Garten
ir alle un-
er höchst
ten.
en-
rverkauf.
n, Leiter-
schneidma-
gut erhalten
ere, kompl.
Größe 60
engefriere,
ines Einp-
t einzeln
t verkäuflich
erstraße 3
twein
nsetzen
cht
beneath
ere
mer-
nung
vermieten
Jakob Alber

Der Weg nach Lausanne

Von Otto Seltsmann-Ull.

I.

Politik ist nach einem Worte Bismarcks die Kunst des Möglichen. Ist man stark, so kann man die Grenzen des Möglichen recht weit stecken, ist man schwach, so sind die Möglichkeiten politischen Erfolges entsprechend gering. Die Hauptsache bei der politischen Betätigung ist die Kenntnis der Kräfte des Gegners und eine klare Urteilsfähigkeit über die eigenen Kräfte. Deutschland ist im Weltkriege unterlegen, weil es vollkommen unorientiert über die Zahl seiner Gegner die Herausforderung Rußlands und Frankreichs angenommen hat. T r p i g, der seinerzeit selbst Mitglied der Regierung war, schreibt in seinen „Erinnerungen“, der Generalstab habe den Kriegswilligen Rußlands und Englands nicht richtig eingeschätzt, sonst hätte man in Wien bezüglich der Antwort an Serbien stärker gebremst. Zwar hatte der deutsche Botschafter in London, Fürst Schinowski, warnend nach Berlin berichtet, aber im Generalstab glaubte man nicht an eine Kriegsteilnahme Englands. Dieselbe Unkenntnis herrschte später über die Absichten Amerikas, dessen Eingreifen zusammen mit dem Versagen unserer Bundesgenossen den Krieg entschieden hat.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die ungeheuerlichen Forderungen unserer Gegner in erster Linie darauf berechnet waren, den deutschen Staat zu zertrümmern, d. h. den Zustand vor der Einigung der deutschen Stämme wieder herbeizuführen, der das deutsche Volk seit dem 30jährigen Kriege der Willkür seiner Nachbarn ausgesetzt hatte. Weil die Alliierten vermuteten, die deutschen Einzelstaaten würden lieber wieder ihre volle Souveränität herstellen als die Folgen des verlorenen Krieges auf sich zu nehmen, wurden außer dem Gebietsraub — der die Wilsonparole von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker geradezu verhöhnste — noch die unsinnigsten finanziellen Forderungen gestellt. Man glaube in den ersten Jahren nach dem Versailler Diktat noch an die Möglichkeit einer Trennung der süddeutschen Staaten von Preußen und versuchte daher die wirtschaftliche und finanzielle Ausbeutungspolitik durch erneute Gewaltmaßnahmen zum Erfolg zu führen.

Anfang 1921 wurde von den Alliierten eine Kriegsentfädigungssumme von 226 Milliarden Goldmark aufgestellt, die in 42 Jahren bezahlt werden sollte. Jede mittelbare oder unmittelbare Kreditoperation im Ausland wurde verboten und die gesamten Güter und Einnahmequellen Deutschlands wurden als Pfand in Anspruch genommen. Die Reichsregierung lehnte diese wahnwitzige Forderung ab; sie machte einen Gegenvorschlag mit einem Gegenwert von 50 Milliarden, wovon 20 Milliarden an schon abgetragenen Sachleistungen abgehen sollten. Auf der im März abgehaltenen Londoner Konferenz wurde das deutsche Angebot abgelehnt, und in einem Ultimatum gefordert, daß Deutschland binnen 6 Tagen (!) die Forderung von 132 Milliarden annehmen müsse, widrigenfalls das Ruhrgebiet besetzt würde. Um Schlimmeres zu verhüten, wurde diese Forderung genau so unter Protest angenommen wie das Versailler Diktat.

Eine Erklärung der V. S. 3.

II. Basel, 12. Juli. Der Verwaltungsrat der V. S. 3. hat eine Erklärung über die Wiedereinführung und Befestigung des Goldstandards herausgegeben, die ein Ersuchen an die Regierungen um Erleichterung im allgemeinen Wirtschaftsverkehr richtig. In der Erklärung wird auf die Notwendigkeit der Wiederherstellung eines auf gemeinsamer Grundlage beruhenden Währungssystems zwischen den Nationen hingewiesen, um den internationalen Zahlungsausgleich auf der Grundlage stabiler und sicherer

Inzwischen hatte die öffentliche Meinung Englands und Amerikas im Hinblick auf die weltpolitische Lage (Orient und Asien) Deutschland gegenüber eine etwas freundlichere Haltung eingenommen. Aus dieser rein taktischen Erwägungen entsprungenen Haltung glaubten einflussreiche wirtschaftliche und politische Kreise in Deutschland entnehmen zu dürfen, daß die angelsächsischen Staaten bereit wären, Deutschland vor weiterem französischen Druck zu schützen. Es wurde zum Zwecke des Widerstandes gegen die französische Ausbeutungspolitik das Kabinett C u n o gebildet, das im November 1922 neue Vorschläge bezüglich der Reparationsfrage machte, die aber von der Entente abgelehnt wurden. Im Januar 1923 wurde sodann eine „absichtliche deutsche Verfehlung“ konstruiert, weil ein Paar Millionen Telegraphenstangen und Pflastersteine nicht rechtzeitig abgeliefert worden waren, und die Franzosen schickten eine militärisch geschützte Ingenieurkommission ins Ruhrgebiet zwecks Ausbeutung der Kohlenvorräte. Die Angelsachsen aber rührten keinen Finger. Da die Regierung die gesamte Ruhrwirtschaft mit sämtlichen Angestellten und Arbeitern, die zum passiven Widerstande veranlaßt worden war, lediglich durch die Notendrucke finanzierte, und da zudem die Franzosen alle erreichbaren Geldmittel im Ruhrgebiet beschlagnahmten, so gesellte sich bald zur politischen die finanzielle Katastrophe in Gestalt des völligen Währungsverfalls.

In anbetracht der Aussichtslosigkeit eines aktiven, d. h. militärischen Widerstandes, der uns wie 1918 ins Chaos geführt hätte, wurde im August 1923 der Ruhrwiderstand abgebrochen, nachdem von der englischen Regierung ganz eindeutig erklärt worden war, daß England sich zwar als Vermittler zur Verfügung stelle, daß es aber bei militärischem Vorgehen Deutschlands an der Seite Frankreichs stehen würde. Damals führte Stresemann seine Partei in die Reihe der Parteien, die die Auffassung vertraten, daß im Hinblick auf die gegebenen Machtverhältnisse nur die Bereitschaft zur „Erfüllung“ der wahnsinnigen Forderungen der Entente die Welt von der Unerfüllbarkeit derselben überzeugen könne.

Vor allem aber wurde durch den Ruhrkrieg die Tatsache erneut bestätigt, daß der Versuch, unsere Hauptkriegsgegner in grundsätzlichen Fragen zu trennen und dadurch Vorteile für uns zu ermöglichen, in absehbarer Zeit zum Mißerfolg verurteilt würde. Deshalb hat Stresemann als Außenminister den Weg der direkten Auseinandersetzung mit Frankreich eingeschlagen, und er ist mit Recht bis auf den heutigen Tag eingehalten worden, ohne daß wir es nötig gehabt hätten, den Franzosen dabei besondere moralische oder materielle Konzessionen zu machen.

Der Ruhrwiderstand hatte insoweit etwas Gutes, daß er einmal der Welt den unerschütterlichen Willen des deutschen Volkes zeigte, seine staatliche Existenz bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen, und daß er zweitens im französischen Volke die Kräfte wieder zur Geltung brachte, die von der Fortführung der Poincaréschen Gewaltpolitik Nachteile für das französische Prestige in der Welt fürchteten.

Bedingungen zu erleichtern. Es müssen alle notwendigen Maßnahmen für die Wiederherstellung des reibungslosen Arbeitens der Goldwährung vorbereitet werden.

Die in Lausanne erreichte Lösung der Reparationsfrage müsse durch eine zufriedenstellende Lösung der Kriegsschuldfrage vervollständigt werden. Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich werde den Zentralnotenbanken zur Verfügung stehen, um ihnen als gemeinsame Stelle bei Wiederherstellung des internationalen Goldwährungssystems zu dienen.

Hugenberg über Autarkie

In Bremen sprach Geheimrat Hugenberg über „Autarkie“. Er lehnte das Schlagwort „Autarkie“ ab, sagte aber dann u. a.: Vor dem Kriege konnten wir kraft unserer Macht ausländische Menschen zwingen, von deutschen Menschen Ware zu kaufen, die sie auch selbst hätten herstellen können. Schließlich wurde diese deutsche Ausfuhr einer der Gründe des Weltkrieges. Heute können wir nur unsere handelspolitische Macht dazu ausnützen, zielbewußt die Störung und Verkrüppelung unseres inländischen Marktes durch die anderen zu verhindern und diesen Markt, innerhalb dessen wir die Macht, d. h. die Grundlage jedes Lebens, haben, zu stärken und stärker zu entwickeln. Wenn wir 1925 oder bald nachher unsere Landwirtschaft und unseren heimischen Markt durchgreifend geschützt und die ungeheuren Entwicklungsmöglichkeiten, die gerade der deutsche innere Markt noch bot, schnell und scharf ausgenutzt hätten, so wären wir mit der Umstellung unserer Wirtschaft schon ungefähr fertig gewesen, als die sogenannte Weltwirtschaftskrise kam. Die Gewaltmaßnahmen, mit denen wir jetzt den inneren Markt wieder in Ordnung bringen müssen, wären längst überwunden, und zwar zu einer Zeit, wo man sie wegen der Weltkonjunktur gar nicht so sehr empfunden hätte. Deutschland, das besiegte Land, hätte eigentlich das erste Land sein müssen, das sich auf die selbstverständliche Notwendigkeit eines starken inneren Marktes mit allen seinen Folgen für Währungs- und Wirtschaftspolitik einstellte. Dann ständen wir heute ganz anders da.

Einsparungen und neue Steuern in Frankreich

II. Paris, 12. Juli. Die französische Kammer trat am Montag nachmittag zusammen, um das Finanzprogramm der Regierung in der vom Finanzausschuß abgeänderten Form zu beraten. Haushaltsminister Palmade gab einen ausführlichen Überblick über die gegenwärtige Finanzlage Frankreichs. Der Fehlbetrag für 1931 habe sich auf 4,7 Milliarden Franken beziffert, und man müsse für das laufende Jahr mit 4 Milliarden rechnen. Für 1933 könne man schon jetzt bei günstiger Voraussage 6 Milliarden einsehen.

Die verfügbaren Mittel der Staatskasse seien von 20 Milliarden auf 2 Milliarden Franken gesunken, so daß sich die Regierung vor die dringende Aufgabe gestellt sehe, sowohl den Haushalt wie auch die Staatskasse durch Einsparungen und neue Steuern wieder auf einen normalen Stand zu bringen. Die öffentlichen Ausgaben seien von 39 1/2 Milliarden im Jahre 1927 auf 50 Milliarden im Jahre 1931 gestiegen. Palmade warnte die Kammer davor, neue Gesetzesvorschläge zu verabschieden, solange die strikte Durchführung der alten die Möglichkeit böte, der augenblicklichen Lage gerecht zu werden.

Revolution in Brasilien

In Brasilien ist eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen, die hauptsächlich in den Südstaaten, Santa Catarina und Sao Paulo, um sich gegriffen hat. Die Aufständischen haben ihr Hauptquartier in den Kasernen der Stadt Sao Paulo errichtet; sie stehen unter Leitung von General Lopez und fordern die sofortige Einsetzung einer verfassungsmäßigen Regierung. Bisher ist der Aufstand unblutig verlaufen. Die Aufständischen teilen in einer Erklärung mit, daß alle bundesstaatlichen Truppen in Sao Paulo sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hätten. Auch die von der Regierung entsandten Streikkräfte unter dem Oberbefehl von General Vasconcellos seien zu ihnen übergegangen. Aus dem Staat Mato Grosso sind weitere Truppen zur Bekämpfung der Aufständischen abgefordert worden. Der Präsident hat einen Aufruf an das brasilianische Volk ergehen lassen, in dem er die Bevölkerung um loyales Verhalten ersucht, um die Revolution niederzukämpfen.

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritzel-Mainz
Copyright by Verlag „Neues Leben“
Bayr. Gmain. Obb. Nachdruck verboten

48

Ein eigentümliches Empfinden lösten die Worte ihres Schwiegervaters bei Helene aus. Hugo Welty's Vater beurteilte die gewesenen Verhältnisse falsch — entschieden falsch, und zwar in einer für sie unverdient günstigen Weise. Ihr wäre es wohl möglich gewesen, den Gatten auf den soeben von seinem Vater betonten besseren Weg zu führen — aber sie hatte nicht den geringsten Versuch dazu gemacht? War ihr ganzes Denken und Fühlen nicht von dem sie umgebenden Reichtum in Anspruch genommen worden und hatte sie niemals den Versuch gemacht, mit dem ihr angetrauten Gatten innigere seelische Beziehungen anzuknüpfen, trotzdem er sich in Leidenschaft für sie verzehrte? Nein — so schuldig, wie sein Vater annahm, war Hugo Welty nicht — aber durfte sie dies sagen, ohne sich bloßzustellen und die günstige Meinung ihres Schwiegervaters über sich zu verlieren? Das wollte sie unter keinen Umständen, denn der alte Herr mit seiner vornehmen Denkungsart war ihr ungemein sympathisch. Von Anfang ihrer Ehe an hatte sie sich zu ihm hingezogen gefühlt, weil er immer in der herzlichsten Weise entgegengekommen war, trotzdem, wie sie wußte, er früher mit der Wahl seines Sohnes nicht einverstanden gewesen. Und trotz dem soeben von ihr gemachten Vorschlag, wieder zu ihren Eltern überzusiedeln, spürte sie doch ein gelindes Grauen vor dem Herabsteigen von den Höhen des Reichtums in einfachere Verhältnisse. Ihrer ganzen Wesensart entsprach das Atmen in höheren Sphären, nur in diesen schien ihr das Leben des Lebens wert, wenn es ihr denn doch versagt sein sollte, als Weib an der Seite eines geliebten Mannes glücklich zu werden. Und der Mann, der auch nach der durch den Tod bewirkten Lösung der verwandtschaftlichen Bande, soeben ein so väterliches Wohlwollen für sie an den Tag gelegt hatte, war immer noch reich — nach laudäufigen Begriffen immer noch reich! — Sollte sie da

würdlich sein und auf eine Zukunft verzichten, wie sie ihr in keinen anderen Verhältnissen je geboten werden konnte? — Nein, so würdlich war sie nicht!

Sich von ihrem Sitze erhebend, trat die junge Frau einige Schritte auf den immer noch schweigend am Fenster stehenden alten Herrn zu und sagte:

„Ich kann mich in Ihre Gefühlswelt hineinbeugen, Papa, und bedauere, daß ich nicht vermöchte, in dem von Ihnen gedachten Sinne auf Hugo einzuwirken. Es widerstrebt mir, einen Stein auf den Toten zu werfen, aber ich muß gestehen, daß Ihre Schilderung von seinen persönlichen Eigenschaften leider zutrifft. Dies möchte auch der wesentliche Grund dafür sein, daß Hugo und ich uns nicht verstanden haben!“

„Weil es keine wahre Liebe gewesen ist, Helene, die ihn veranlaßt hat, Sie an sich zu reifen, sondern nur rasch verlorene Leidenschaft“ entgegnete Herr Welty sich rasch umwendend. „So wird eine edle Frauenseele nicht gewonnen! Deswegen wäre ein Umling von mir, Ihnen einen Vorwurf darüber zu machen, daß Sie ihm keine Liebe schenken konnten, zumal Ihr Herz an einem verlorenen Glücke krankte. Ich habe Sie ihm geopfert, das wiederhole ich Ihnen und fühle das eifrige Bestreben, das, so viel in meinen Kräften steht, wieder an Ihnen gut zu machen. Das kann ich aber nur, wenn Sie in meiner Nähe bleiben, wenn Sie als meine geliebte Tochter meinem Hause vorstehen.“

Helene frohlockte innerlich, aber es wallte auch ein ehrliches warmes Empfinden in ihr empor. Und in herzlichem Tone erwiderte sie:

„Ich erwarte nur Ihre Bestimmungen, Papa, und stehe selbstredend von meinem Vorhaben ab, da Sie es dringend wünschen! Wenn Sie mit mir vorlieb nehmen wollen, dann will ich mir gewiß Mühe geben, Sie den schmerzvollen Verlust vergessen zu machen! Aber dann Papa, bitte ich vor allem: nennen Sie mich du!“

„Ich danke dir, mein Kind, danke dir heiß und innig!“ sagte Herr Welty bewegt, indem er die junge Frau an sich zog und ihr einen Kuß auf die Stirne drückte. „Du sollst es nicht bereuen, daß du einem einsamen alten Manne den Abend seines Lebens mit deiner Gegenwart erhellst! Aber nun noch eins! Du weißt, daß die Verhaftung Hugos erfolgen sollte und nimmst gewiß wie alle Welt an, daß der

Grund dazu mit den Manipulationen zusammenhängt, die Hugo an der Börse versuchte. Es lag verführter Betrug vor, denn wie die Untersuchung ergab, wußte Hugo, daß die von ihm angebotenen Aktien der Societe internationale bereits wertlos waren, als er sie anbot. Aber deshalb hätte der Staatsanwalt keinen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Derselbe erging vielmehr aus dem Grunde, weil Hugo sich eines Vergehens schuldig gemacht hatte, eines Vergehens, das dich, Helene, in zweiter Linie betrifft!“

„Ich weiß es, Papa! Ein an Hugo gerichteter Brief, der zufällig in meine Hände geriet, hat mich darüber aufgeklärt! Auf Anstiften Hugos wurde mein ehemaliger Verlobter den französischen Werbemännern in Nancy in die Hände gespielt!“

„Du weißt es und hast darüber geschwiegen, Helene?“ rief Welty betroffen, in dem er einen Schritt zurücktrat.

„Erst an dem Tage, an dem Hugo aus dem Leben scheidet, habe ich es erfahren!“ erklärte die junge Frau errötend. Es kostete sie Mühe, die Lüge hervorzubringen.

„Und du hast keine Schürckerei — anders kann ich es nicht nennen — ihm vorgeworfen, Helene?“

Die junge Frau senkte schweigend das Haupt.

Forschend ruhte der Blick des alten Herrn auf ihr, dann sagte er langsam:

„So war doch noch ein letzter Rest von Scham und Ehrgefühl in ihm, als er zur Waffe griff! Und weißt du auch Helene, auf welche Art die Behörde Kenntnis von dem Verbrechen erhielt?“

Die junge Frau schüttelte verneinend den Kopf. „Durch Felix Tauber selbst, der am Tage seiner Rückkehr zufällig hier dem Werkzeug Hugos, dem französischen Bindhünd, dem Charlot, begegnete...“

„Felix lebt — er ist zurückgekehrt?“ schrie Helene, den Sprecher unterbrechend, auf. „Sagten Sie nicht so Papa?“

„Unwillkürlich hatte sie den Arm des alten Herrn ergriffen.“

„Ja — wußtest du denn das nicht, Kind? Die Zeitungen bringen ja spaltenlange Artikel über die abenteuerliche Flucht des jungen Mannes! Mit einem Flugapparat ist er über das Mitteländische Meer geflogen und glücklich an der Südküste Spaniens gelandet!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Tagung des württembergischen Roten Kreuzes.

Unter dem Vorsitz von Staatsrat Dr. Hegelmaier fand in Stuttgart eine Sitzung des Verwaltungsrats und die ordentliche Mitgliederversammlung des württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz statt. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die Tätigkeit des Roten Kreuzes im vergangenen Jahr, den wir an anderer Stelle schon veröffentlicht haben. Es wurde besonders der Freude Ausdruck gegeben, daß nicht nur das Wachstum der Kolonnen ansehnlich sei, sondern daß vor allem der Geist der Kolonnen ausgezeichnet sei. Aus der Verwaltungsratsitzung konnte berichtet werden, daß die Einrichtung einer chirurgischen Klinik im Mutterhaus Cannstatt genehmigt worden sei. Bis September könne die Klinik besetzt werden. Bei der Frage der Ausbildung der Diätassistentinnen warnte Ministerialrat Dr. Gnannt davor, in nächster Zeit viele Damen diesem Berufe zuzuführen, da deren Unterbringung auf Schwierigkeiten stöße. Oberregierungsrat Dr. Schönmann-Göppingen erstattete den Finanzbericht. Dem Präsidium und dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Die nach den Satzungen auscheidenden Verwaltungsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Rückgang der Zahl der Kriegsbeschädigten.

Während bis zum Jahre 1930 dauernd die Zahl der Kriegsbeschädigten in scharf ansteigender Kurve gewachsen ist, trat im Jahre 1931 erstmalig eine geringe Verminderung ein. Sie ist auf die inzwischen eingeführte Auschlussfrist zurückzuführen. Es kann davon ausgegangen werden, daß die Zahl der Kriegsbeschädigten von Jahr zu Jahr abnehmen wird. Ebenso wird immer stärker die Zahl der Halbwaisen und Vollwaisen abnehmen. Bei den Witwen wird dagegen in den nächsten Jahren voraussichtlich wieder mit einer Zunahme zu rechnen sein. Gegenüber dem Vorjahr ist allerdings ein geringer Rückgang zu verzeichnen, weil die Zahl der Todesfälle und der Wiederverheiratung von Witwen den Zugang infolge Todes von Beschädigten überstiegen hat. Die Pensionäre der alten Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen verringern sich ständig, weil hier Neuzugänge nicht in Frage kommen. Für die Kriegsverförmung sind im Jahre 1928 1745 Millionen Mark ausgegeben worden; seit der Zeit sind die Summen ständig gesunken. Während die Kriegsverförmung 1931 noch 1413 Millionen Mark erforderte, sind für 1932 1256 Millionen vorgesehen.

Bezirkskonferenz der Land- und Waldarbeiter.

In Freudenstadt fand am letzten Sonntag eine Schulungskonferenz des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, Bezirk Württemberg, statt. Das Vorstandsmitglied Wolpert-Berlin hielt das Hauptreferat über: Wirtschaftsformen und ihre Auswirkung, während Kreisleiter Wats-Stuttgart im zweiten Tagesordnungspunkt einen Situationsbericht über die Lohn- und Tarifbewegung und die allgemeine Lage im Bezirk Württemberg gab. Die Aussprache beschäftigte sich u. a. auch mit der Notlage der Waldarbeiter. Es wurde folgende Entschliessung gefasst: Die Bezirkskonferenz des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, die am 10. 7. 32 in Freudenstadt tagte und von Delegierten aus dem ganzen Lande besucht war, richtet an die württembergische Staatsregierung die dringende Bitte, der großen Arbeitslosigkeit und der zunehmenden Notlage der württembergischen Waldarbeiter durch die Staatsregierung möge Mittel zur Arbeitsbeschaffung für die Staatsforstwirtschaft zur Verfügung stellen, möglichst bald zur Durchführung kommt. Arbeitsmöglichkeiten sind für die Staatsforstwirtschaft vorhanden. Bei den maßgebenden Stellen liegen Projekte von Wegneubauten, Unterhaltungsbauten, von Straßen und Wegen, die vom Hochwasser zusammengebrochen und beschädigt wurden usw., in großer Zahl vor. Die in Betracht kommenden Behörden erklären sich aber durch Fehlen an Mitteln außerstande, diese Arbeiten in Angriff zu nehmen. Durch Bereitstellung von Mitteln durch die Staatsregierung würde Arbeitsgelegenheit geschaffen und die zunehmende Notlage und Verzweiflung der Staatsforstwirtschaft und ihrer Familien gesteuert. Die Konferenz erlucht ferner die Staatsregierung, dem Beschluß des Landtags dadurch Rechnung zu tragen, daß sie sich beim Landesarbeitsamt dafür einsetzt, daß die Staatsforstwirtschaft wieder in die Krisenfürsorge einbezogen werden, da die Waldarbeitergemeinden, vor allem des Schwarzwaldes, infolge ihrer schlechten Gemeindefinanzen nicht in der Lage sind, die arbeitslosen, von der Arbeitslosenversicherung ausgesteuerten Waldarbeiter zu unterstützen. Die Konferenz richtet im Namen der Tausende, in schwerer Bedrängnis sich befindenden Waldarbeiter nochmals den Ruf an die Staatsregierung um alsbaldige Hilfe.

Hochwasser in Bayern

In München laufen noch immer Hochwassermeldungen aus dem bayerischen Oberlande und aus Schwaben ein. In der Stadt Weiler im bayerischen Allgäu, die bisher vom Hochwasser einigermaßen verschont geblieben war, trat infolge heftigen Gewitterregens Hochwasser in einem Ausmaß auf, wie es seit 200 Jahren nicht mehr erlebt worden ist. Der durch die Hauptstraße führende Bach trug eine Unmenge Baumstämme und Gestrüpp mit sich. Die Wassermassen räumten ganze Warenlager aus. Die Feuerwehren der Umgebung sowie die Landespolizei Lindau kamen den bedrängten Einwohnern zu Hilfe.

Dienstag früh setzte am Westufer des Starnberger Sees ein heftiger Gewitterregen ein, der wolkenbruchartige Ausmaße annahm. Verschiedene Orte am Westufer des Sees wurden unter Wasser gesetzt. Der kleine Ort Traubing war zeitweise vollkommen vom Wasser eingeschlossen. Verheerend wirkte sich der Wolkenbruch über Tübing aus. Hier stand im Nu die ganze Ortschaft am See unter Wasser. Die Bewohner wurden in ihren Häusern eingeschlossen. Das Wasser drang in viele Wohnungen ein und richtete großen Schaden an. In einem Hotel wurden die Speisezimmer stark in Mitleidenhaft gezogen. Der alte Friedhof wurde fürchterlich verwüstet. In der unteren Ortschaft ist kein Haus, in dem nicht der Keller vom Wasser überschwemmt ist.

Aus Stadt und Land

Calw, den 13. Juli 1932.

Gewerbeschulrat Otto Sneyting †

Nach kurzer Krankheit ist am Sonntag morgen Gewerbeschulrat Sneyting gestorben. Im besten Mannesalter, noch fast bis zuletzt im Beruf wirkend, wurde er jählings dahingerafft. Die Trauernachricht erweckte in allen Kreisen der Stadt tiefes Bedauern, da der Verstorbene als Lehrer und Mensch außerordentlich geschätzt war. Die Schule und die Liebe zu seinem Beruf gingen ihm über alles, und selbst als die Krankheit ihm schon sehr stark zugesetzt hatte, wollte er nicht von der Arbeit lassen und sich kein Ausruhen schenken. So ist er gleichsam aus der Schule heraus den letzten Gang gegangen, von dem es auf Erden kein Wiederkommen gibt. Mit unermüdbarer Tätigkeit hat er für seinen Beruf gearbeitet und sich darin weitergebildet, so daß er einen gediegenen und aus der Praxis entnommenen Unterricht geben konnte. Nicht bloß den jüngeren Schülern, sondern auch den schon im Handwerk stehenden Männern war er ein Vorbild treuesten Fleißes. Für die Entwicklung der Gewerbeschule hat er außerordentlich viel geleistet. Die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte war ein sichtlich Beweis des hohen Ansehens, dessen sich der Verstorbene während seiner hiesigen Wirksamkeit erfreute. Die Amtsgenossen von der Nähe und Ferne, das Lehrerkollegium der Gewerbeschule, die Schüler und Schülerinnen der Schule, die Mitglieder des Bezirks-Handels- und Gewerbevereins, die Mitglieder der Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins und viele Freunde und Bekannte gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Nach der Rede des Geistlichen, die an Hand eines Psalmworts den Lebensgang des Verstorbenen in erhebender Weise schilderte, wurden dem Verstorbenen ehrende Nachrufe gehalten. In allen Ausführungen kam zum beredten Ausdruck, daß der Verstorbene wegen seines edlen und vornehmen Charakters, seiner großen Arbeitskraft und seines tüchtigen Könnens in hoher Achtung gestanden sei und sein rascher und unermuteter Tod in der Schule und in den Vereinen eine unersehbare Lücke gerissen habe. Im Namen der Gewerbeschule sprach der Vorstand, Gewerbeschuldirektor A. Dinger, im Namen der Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins Rektor Beutel, im Namen der Gewerbeschulmänner Gewerbeschulrat Delkrug in Zuffenhausen, im Namen des Bezirks-Handels- und Gewerbevereins und im Namen der Handwerkskammer Reutlingen Buchdruckermeister Essig und im Namen der Schüler und Schülerinnen der Gewerbeschule ein Schüler der Anstalt. Mit einem Trauerlied fand die wehmütvolle Feier ihren Abschluß.

Arztbesuch in Bad Liebenzell.

Die Kraftfahrvereinigung Deutscher Ärzte, Gau Württemberg-Hohenzollern, benützte das schöne Sonntagswetter zu einer Gausfahrt nach Bad Liebenzell. Eine überraschend große Zahl württembergischer Ärzte traf sich beim Kurkonzert in den Kuranlagen. Nach der Besichtigung der Bäder und ärztlichen Kurhäuser hielt Badearzt Dr. Seeger, Bad Liebenzell, einen kurzen Vortrag über die Heilmittel und Kurrichtungen des Bades, wobei er besonders betonte, daß Bad Liebenzell immer Wert darauf gelegt habe, seine seit 1000 Jahren bekannten Thermen durch Schaffung einfacher, aber zweckmäßiger Einrichtungen allen Bevölkerungsklassen zugänglich zu machen. So sei das Bad ganz von selbst ein Kurort des Mittelstandes geworden. Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Bernull, Stuttgart, gab seiner Befriedigung über das Gebotene beredten Ausdruck und wünschte dem schönen Bad Liebenzell eine gute Zukunft.

Musikalische Abendfeier in Unterreichenbach.

Am Sonntagabend wurde die Gemeinde Unterreichenbach zu einer musikalischen Sommerabendfeier in die Kirche eingeladen. Pfarrer Gündert, der die Leitung der Veranstaltung selbst übernahm, hatte hierzu ein reiches Programm zusammengestellt. Die ganze Feier stand im Zeichen des Liedes: „Geh aus mein Herz und suche Freud“. Zu Anfang hörte man ein Orgelpräliminar, in meisterhafter Weise von Frau Pfarrer Gündert vorgetragen. Dann sang die Gemeinde den ersten Vers des genannten Liedes. Die weiteren Verse wurden abwechselungsweise von Fräulein Lieschen Gündert, Sopran, und Theodor Burkhardt, Tenor, vorgetragen. Glodenrein und warm klangen die schönen Stimmen von der Empore. Auch der Kirchenchor tat sein Bestes. Zwischendurch klangen vollendet schön Violine, Cello und Orgel. Einmal eine Choralkantate, dann ein feines Pastorale, dann ließ sich der herbe Chor hören: „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod! ...“ Sicher werden alle Zuhörer für diese musikalische Erquickung herzlich dankbar sein. Die ganze Veranstaltung wurde von Pfarrer Gündert und seinen Mitarbeitern allein getragen und zeugte erneut von dem regen tätigen Leben der Kirchengemeinde Unterreichenbach.

Neue Wettershäden in Dachtel

Aus Dachtel wird berichtet: Nicht genug, daß unsere Gemeinde am Pfingstmontag durch Hagel und Überschwemmung großen Schaden erlitten hat, auch jetzt wieder, in der Nacht vom 7. auf 8. Juli, haben große Regengüsse, zum Glück noch ohne Hagel, unsere Felder größtenteils aufs neue überschwemmt. Die ganze Nacht hindurch hat es geregnet und gegen Morgen etwa 1/5 Uhr kam der Regen so stark, daß es Hochwasser gab. Von vielen Aekern hat es den besten Boden

fortgenommen und überschwemmt das Biefental, so daß beiderseits Acker und Wiesen wieder großen Schaden erlitten. Das Wasser kam so stark, daß man in weiterer Nähe mit dem Vieh ausziehen mußte. Es wird wohl kaum ein Bürger in unserer Gemeinde sein, der nicht wieder Schaden erlitten hat, so daß man sich fragen muß, hat unser Bezirk noch einen Wert, oder sollen wir's überhaupt ganz aufgeben? Auch die Straßen und Feldwege, die von der letzten Überschwemmung wieder einigermaßen in Ordnung gebracht worden waren, sind jetzt aufs neue aufgerissen und der Schotter abgeschwemmt, so daß nicht bloß Lärger, sondern auch noch die Gemeinde großen Schaden hat.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Ueber dem Festland liegen keine Depressionsgebiete, im Nordwesten ein Hochdruck. Für Donnerstag und Freitag ist zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

Wildberg, 12. Juli. Die Ortsstraße ist schon seit vielen Jahren in unmöglichem Zustand. Nunmehr ist man daran, sie umzubauen. Die Kosten der Notstandsarbeit belaufen sich auf ungefähr 40 000 Mark, von denen das Arbeitsamt 3500 bis 4000 Mark übernehmen wird. Von der Restsumme wird der Staat den größten Teil zu tragen haben.

Ragold, 12. Juli. Als Einleitung zum Kirchenbezirksrat fand am Sonntag auf dem Schloßberg ein kirchliches Bezirksfest statt, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag von Prälat D. Dr. Schöll stand.

Berneck, 12. Juli. Gestern abend parkte ein schwer beladenes Lastauto vom Bezirk am Gasthaus zur „Traube“. Pflöcklich gab die Straßendecke, unter der ein Kanal liegt, nach und das Lastauto sank mit einem Hinterrad ein, so daß es mit Binden herausgearbeitet werden mußte. Das Auto litt keinen Schaden, wogegen der Schaden an der frisch geteerten Straße nicht unerheblich sein dürfte.

Altensteig, 12. Juli. Gestern Nacht um 1/2 12 Uhr verunglückte der ledige Wilhelm Gauß von Altensteig-Dorf mit seinem Motorrad auf der Poststraße beim Bäcker Drexlischen Hause schwer. Als er einen Mann vor sich auf der Straße laufen sah, bremste er plötzlich und stürzte dabei so schwer, daß er einen Schädelbruch davontrug. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er schwer darniederliegt.

Gräfenhausen, 12. Juli. Schon zum zweitenmal innerhalb 8 Tagen ertönte in unserer Gemeinde Feueralarm. Montag nacht gegen 12 Uhr brach zuerst in der Scheune der Frau Emilie Becht Witwe Feuer aus, das sehr rasch auch auf die angebaute Scheune, Hütte und Stallung des Ernst Keller, Schreiners, übergriff und beide Scheunen innerhalb ganz kurzer Zeit bis auf den Grund in Asche legte. Auch die unmittelbarer Nähe befindliche Scheune des Landwirts Fritz Uhr wurde von dem verheerenden Element des Feuers ergriffen und sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Außer dem geretteten Vieh ist alles, was die zwei Scheunen bargen, mitverbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Freudenstadt, 12. Juli. Die Einführung von Wohlfahrtschecks hat ganz bedeutend zur Eindämmung des Betrugs in Freudenstadt beigetragen. An Wohlfahrtschecks sind von der Polizeiwache in den letzten acht Wochen insgesamt 8500 Stück an Freudenstädter Hausaltungen abgegeben worden; mit dem Erlös wird wenigstens ein Teil der Ausgaben gedeckt, die die Stadtverwaltung für die Unterstützung der obdachlosen Wanderer hat. — Im Juni sind 4326 Kurgäste und Passanten zur Anmeldung gekommen. Im gleichen Monat des letzten Jahres waren es 4124. Die diesjährige Zahl ist also, entgegen allen pessimistischen Befürchtungen, um 202 über das Vorjahr hinausgegangen.

Weilbstadt, 12. Juli. Durch Kauf ging das Goldbobbische Anwesen, vormalige Borgersche Weberei, an die Schuhfabrik Bertel u. Sohn in Karlsruhe über, welche ihre Kinderbeschäftigung hierher verlegt. Der Betrieb soll im Oktober eröffnet werden.

Grumbach, 12. Juli. Am Samstag und Sonntag beging der hiesige „Sängerbund“ die Feier seines 50jährigen Bestehens. 20 Vereine nahmen an der Jubelfeier teil. Fabrikant Merkle-Unterreichenbach sprach als gebürtiger Grumbacher kerndeutsche Worte zum Ehrentag des „Sängerbund“ unter Ueberreichung eines Fahnenmagels.

Pforzheim, 12. Juli. Die Nationalsozialisten veranstalteten am kommenden Sonntag einen SA-Aufmarsch, bei dem die Standarten 109 (Karlsruhe) und 110 (Heidelberg) in Stärke von etwa 2-3000 Mann in Pforzheim zusammengezogen werden. Die Vorbereitungen dazu gehen bereits ihrem Abschluß entgegen.

Stuttgart, 12. Juli. Das Gedächtnishaus des SA auf dem Schliffkopf, allsonntäglich das Ziel von unzähligen Schwarzwaldwanderern, geht seiner Vollendung entgegen. Bis zum Herbst ist mit der Einweihung zu rechnen, so daß es für die Deutsche Skimeisterschaft 1933 in Freudenstadt-Baiersbrunn zur Verfügung steht. Die Arbeitsausschüsse für die Deutsche Skimeisterschaft sind bereits in voller Tätigkeit. An der großen Murgalschanze, die vier Sprünge bis an die 60 Metergrenze hergerichtet wird, müssen noch einige Erdbewegungen vorgenommen werden. Große Freude dürfte bei den Winterbesuchern der Kniebisgegend die Nachricht auslösen, daß Freudenstadt einen Skifahrtsweg Kniebis-Freudenstadt anlegen läßt, mit diesem und dem neuerbauten Abfahrtsweg vom Schwarzen Grat stehen zwei alte Wünsche des Bundes vor der Erfüllung.

Stuttgart, 12. Juli. Am Montagabend ereigneten sich in Waiblingen und Heidenheim Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei denen verschie-

Nicht Stückzahl, sondern

Größe und Qualität entscheiden. CLUB hat gesetzlich zulässiges Höchstgewicht und ist Deutschlands anerkannt beste 31 Pfg.-Zigarette. Der Umsatz beweist es.



dene Personen verletzt wurden. In Waiblingen wurden drei nationalsozialistische Radfahrer von einer großen Anzahl von Kommunisten überfallen und verprügelt, ihre Fahrräder wurden in den Markbrunnen geworfen. Das Ueberfallkommando von Stuttgart wurde alarmiert und stellte die Ruhe wieder her. In Heidenheim wurden bei Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten eine Person schwer und mehrere Personen leichter verletzt.

Stuttgarter, 12. Juli. Die Sitzung des Gemeinderats dauerte in der vergangenen Nacht bis 1 1/2 Uhr früh und endete nach vielem zwecklosen Gerede damit, daß die vom Bürgermeisteramt beantragten Steuern, die notwendig sind, um den im Haushaltsplan bestehenden Fehlbetrag von 6,4 Mill. RM. zu decken, abgelehnt wurden. Die Folge davon ist, daß nun die staatliche Aufsichtsbehörde eingreifen und die Maßnahmen billigen muß, die zur Verwirklichung des Gleichgewichts im Haushaltsplan notwendig sind.

wp. Feuerbach, 12. Juli. Ein in den Mittagsstunden über Feuerbach hinweggegangener Vorkommnis richtete in fast allen Teilen der Stadt schwere Verwüstungen an. Die Wasserbomben, die von der Feuerbacher Heide und den im Gefäß liegenden Straßen der Stadt herabschossen, rissen u. a. einen Teil der oberen Stuttgarter Straße auf, so daß diese sich etwa 10 Zentimeter senkte und die Straßenbahn nicht mehr weiterfahren konnte. Die Straße mußte daher für den weiteren Verkehr gesperrt werden. Ueberall hatte die Feuerwehr schwere Arbeit, um die vollgelaufenen Keller auszupumpen.

wp. Tübingen, 12. Juli. Die Universität Tübingen hat Direktor Theodor Bäckerle, dem verdienstvollen Begründer und tatkräftigen Leiter vorbildlicher Einrichtungen einer intensiven Volkshochschule, in dankbarer Anerkennung seiner vielfältigen Verdienste um die Förderung begabter Studierender in schwerer Zeit die Würde eines Ehrensenators verliehen.

Stuttgarter, 12. Juli. Infolge der außerordentlich starken Regenfälle kam es in verschiedenen Bezirksorten zu großen Ueberflutungen, so in Barthausen, Ummendorf, Ochsenhausen, Guttenzell. Die Miß ist an vielen Stellen über die Ufer getreten und überflutete die Wiesen. In Barthausen hatten Paddelboote einen Pendelverkehr zur Beförderung der Kirchgänger eingelegt. Durch die Wassermassen wurden die Straßen schwer beschädigt. In Ochsenhausen wurde der Marktplatz überschwemmt und der Bahnkörper der Nebenbahn in einer Breite von 7 Meter unterspielt. Die Gleise hingen in der Luft. Die Rottum ist ebenfalls über die Ufer getreten und setzte den Marktplatz in Ochsenhausen unter Wasser.

Stuttgarter, 12. Juli. Die starken Gewitterregen der letzten Tage führten zu einer Hochwasserkatastrophe, wie sie Keutlich selten erlebt hat. Wie ein reißender Strom stütete die Etschach durch die Stadt. Dazu kamen die Wasser der Rauns, deren Damm bei der Eisenbahnbrücke bei Haselburg zerbrach, so daß sich das Wasser in breiter Front über die Felber und Wiesen in Richtung Keutlich ergoß und hier hauptsächlich die obere Vorstadt zwischen Isnyer- und Herlachhofer Straße heimsuchte. Innerhalb der Stadt trat die Etschach an vielen Stellen über die Ufer, so daß das Wasser vielfach in die Keller und Wohnräume eindrang. Auch in der unteren Vorstadt richtete die Wasserflut manchen Schaden an. In den Auen unterhalb der Stadt bildeten sich weite Seen.

Turnen und Sport

Vom Turnverein Calw.

Ein reichhaltiges Programm haben die Turnwart des Turnvereins Calw für das diesjährige Schauturnen auf dem

Turn- und Spielplatz am 4. Juli zusammengestellt. Der erste Teil wird in Wettkämpfen der Jugend, Schüler und Schülerinnen bestehen. Der zweite Teil bringt eine bunte Folge aus dem Gebiet der Leibesübungen, welche von allen Abteilungen des Vereins bestritten wird. Zur weiteren Bereicherung der Vorführungen hat die Kunstturnerriege des befreundeten Forzheimer Turnvereins von 1884 ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt, so daß den Freunden von Turnen und Sport Hervorragendes geboten wird.

Witterungsvorausage

für die Zeit vom 12.—21. Juli

Herausgegeben von der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Frankfurt a. M.
Das Witterungsgepräge der nächsten 10 Tage wird in dem Gebiet, für das die Vorhersagen gelten, zeitlich und räumlich nicht einheitlich, im ganzen genommen aber ziemlich schön sein. Zunächst wird schwüles, wechselnd bewölkt, zu gewitterigen Niederschlägen geneigtes Wetter vorherrschen. Dann werden 1 bis 2 kühlere, bewölkte Tage mit zeitweisen Regenfällen kommen, Tage, die aber im ganzen nicht unfreundlich sein werden. Schließlich wird wieder meist schönes, warmes bis sehr warmes und vorwiegend trockenes Wetter eintreten. Von diesem gewissermaßen mittleren Witterungsverlauf im ganzen Vorhersagegebiet wird die Witterung in Nordwestdeutschland insofern abweichen, als dort im allgemeinen mit schönerem und trockenerem Wetter zu rechnen ist, während die Gewitter- und Niederschlagsneigung in Süd- und Mitteldeutschland, besonders im nördlichen Vorland der Alpen und der Mittelgebirge, am größten sein wird.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

Stuttgarter, 12. Juli. Das Geschäft war heute wesentlich kleiner als gestern. Aktien gaben im Kurse teilweise nach, während die Tendenz am Rentenmarkt fest blieb.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstmarkt am Stadt-, Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 30 Kühe (unverkauft 5), 56 (6) Bullen, 308 (25) Jungbullen, 161 (7) Stiere, 404 (30) Minder, 1453 Kälber, 2333 (780) Schweine, 15 Schafe, 1 Psege.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	12. 7.	7. 7.		12. 7.	7. 7.
Kühe:			Kühe:		
ausgemästet	30—34	—	fleischig	12—14	—
vollfleischig	25—28	—	gering genährte	9—11	—
fleischig	22—24	—			
Bullen:			Kälber:		
ausgemästet	24—25	24—26	feinste Mast- und beste Saugkälber	34—37	34—37
vollfleischig	21—23	22—23	mittl. Mast- und gute Saugkälber	28—32	28—32
fleischig	20—21	20—21	geringe Kälber	24—27	24—27
Jungbullen:			Schweine:		
ausgemästet	35—37	35—37	über 300 Pfd.	42—43	44—45
vollfleischig	28—32	28—32	240—300 Pfd.	43	45
fleischig	24—27	24—27	200—240 Pfd.	42—43	45—45
gering genährte	—	—	160—200 Pfd.	41—42	42—44
Kälber:			120—160 Pfd.	39—40	41—42
ausgemästet	22—27	—	unter 120 Pfd.	—	—
vollfleischig	17—20	—	Sauen	28—33	—

Marktverlauf: Großvieh mäßig, Ueberstand; Kälber langsam; Schweine langsam, Ueberstand.

U. C. Berliner Produktenbörse vom 12. Juli.

Weizen, märkischer 237—239; Roggen, märkischer 181 bis 183; Futter- und Industrieernte 155—168; Hafer, märkischer 156—161; Weizenmehl, prompt 30,25—33,90; Roggenmehl, 70

Neue Zusammenstöße

Während es in der Reichshauptstadt am Dienstag verhältnismäßig ruhig geblieben ist, kam es in den verschiedensten Teilen des Reiches wieder zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. In K. O. L. N. stießen Polizei und Demonstranten zusammen, die sich in der Hauptsache aus Kommunisten zusammensetzten. Bei der zwangsweisen Räumung einer Wohnung leistete die inzwischen angesammelte Menge Widerstand, so daß Polizei eingreifen mußte. Die Polizeibeamten wurden mit Steinen beworfen und auch beschossen. Ein Beamter erhielt einen Schulterschuss. In der Nacht zum Dienstag wurde in dem Orte E. e. e. d. e. n. bei Limburg an der Lahn ein SA-Mann von einem politischen Gegner erstochen. Am Montagabend kam es in der Heilbronner Innenstadt zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und SA-Leuten. Die Nationalsozialisten wurden schwer bedrängt, so daß die Polizei anschießig vom Gummihüpfel Gebrauch machen mußte. Einzelne heimkehrende SA-Leute wurden von politischen Gegnern überfallen und verprügelt. Die Polizei, die von der Menge ebenfalls angegriffen wurde, war genötigt, mehrere Straßenzüge zu sperren. Am Montagabend wurde der 18jährige Nationalsozialist Weiß in Heidenheim an der Brenz von einem Kommunisten durch drei Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Haupttäter, der Kommunist J. o. h. n., konnte verhaftet werden. In K. i. r. n. e. r. g. wurde ein von einem Mädchen begleiteter Nationalsozialist von 8 Leuten gesteckt und gezwungen, seine Uniform anzuziehen. Die unbekannt Namen entfernten sich mit der Uniform. Das Mädchen flüchtete in ein in der Nähe befindliches Haus, gegen das ein Schuß abgegeben wurde. In W. u. p. p. e. r. t. a. l. gab bei Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen verschiedener politischer Richtungen ein junger Nationalsozialist aus einer Pistole 6 Schüsse ab. 5 Personen, darunter eine Frau, wurden durch Arm- und Beinverletzungen erheblich verletzt. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen. Der Schütze gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben. In K. i. r. n. e. r. g. kam es zwischen Teilnehmern einer sozialdemokratischen Versammlung und Nationalsozialisten zu Zusammenstößen. Dabei schoß ein Angehöriger des Reichsbanners auf die Nationalsozialisten. Er wurde festgenommen und zur Wache gebracht, wo man ihm die Waffe abnahm. Es meldeten sich 6 verletzte Nationalsozialisten, von denen 5 durch Schrottschüsse verwundet worden sind. Der Dresdener Volkswacht, dem sozialdemokratischen Organ zufolge, hat sich die Zahl der Todesopfer von O. h. l. a. u. inzwischen auf 4 erhöht. Die vier Getöteten sind sämtlich Nationalsozialisten. Zwei von ihnen haben so schwere Verletzungen, daß sie noch nicht identifiziert werden konnten. Die Gausführung der SA. teilt mit, daß immer noch einige Nationalsozialisten fehlen, die an den Vorgängen am Sonntag in O. h. l. a. u. beteiligt waren.

Prozent, prompt 25,50—27,25; Weizenkleie 11—11,40; Roggenkleie 10,25—10,60; Viktoriaerbsen 17—23; kleine Speiserbsen 21—24; Futtererbsen 15—19; Pelusinsen 16—18; Ackerbohnen 15—17; Wicken 16—18; Lupinen, blaue 10,50—11,50; dto. gelbe 15—16,50; Leinwollen 10,40—10,70; Erdnusskuchen 11 bis 11,80; Trockenmais 9—9,20; extrahiertes Sojabohnenschrot, 40 Prozent, ab Hamburg 10,60; dto. ab Stettin 11,30.

Schweinepreise

Besigheim: Milchschweine 12—18, Käufer 46 M. — Bopfinger: Milchschweine 11—15, Käufer 30 M. — Ellwangen: Milchschweine 12—17, Käufer 25—35 M. — Ravensburg: Ferkel 12—18, Käufer 25 M. — Sauglauer: Ferkel 16—20 M. — Neckartailfingen: Milchschweine 17—19 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftl.

Amtl. Bekanntmachungen

Liebelsberg

Das Sammeln von Beeren aller Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten

Gemeinderat.

Schmieh

Das Beerenammeln jegl. Art ist für Auswärtige auf hiesiger Markung bei Strafe verboten.

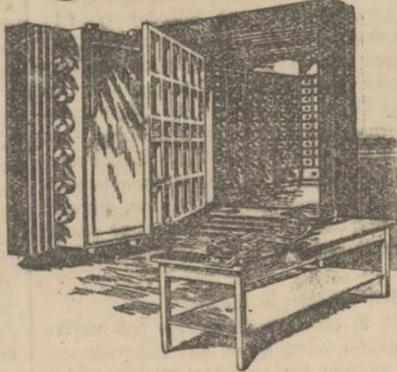
Der Gemeinderat.

Anzeigenwerbung in der Tagespresse

hilft:

den vorhandenen Bedarf decken, den schlummernden wecken und den künftigen lenken

Mieten Sie zur Aufbewahrung Ihrer Wertsachen und Urkunden ein Schrankfach in der feuer- und diebessicheren Stahlkammer



der Spar- und Vorschubbank e. G. m. b. H. Calw

Lebend frische Forellen gibt täglich ab das Pfund zu Mk. 2.20. Restaurant Waldhorn, Telefon 2

Verkaufe Bauparvertrag

v. Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, abgeschlossen 1930, lautend auf 20.000 M., einbezahlt bis jetzt 1200 M. Die Vertragssumme kann noch reduziert werden. Angeb. unter H. S. 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

20% unter Vorkriegspreis

stehen trotz der bisherigen allgemein anerkannten überragenden Qualität die Konservengläser und Sterilisierapparate

Weltmarke WECK

Darum Ihr Entschluß: nur noch WECK

Anerkannte Verkaufsstelle: Hermann Beisser Glas u. Porzellan Calw

Puppen

jeder Art repariert in eigener Werkstätte Puppenperücken von Mark 1.60 an

Friseur Odermatt

Vortrag mit Lichtbildern!

in Calw, Freitag 15. Juli Liebelsberg, heute Mittwoch Saal Weiß Waldhorn, Garten-Saal abends 8³⁰ Uhr abends 8³⁰ Uhr

H. Psychologe E. Biele spricht über:

Die Natur als Arzt und Helfer!

Kranke und Hoffnungslose wollen in ihrem Interesse diesen überall mit Begeisterung aufgenommenen Vortrag hören. Kinder haben keinen Zutritt. — Eintritt frei!

Sprengstoffe Sprengkapseln Zündschnüre zum Stockholzmachen Gerhard Paulus, Liebelsberg, Fernsprecher 15.

Wahl Drucksachen

wie: Handzettel, Flugblätter, Wahlzeitungen, Plakate in allen Größen liefert rasch und preiswert die Tagblatt-Druckerei